

Objekttyp: **Issue**

Zeitschrift: **Zürcher StudentIn : ZS : die Zeitung für Uni und ETH**

Band (Jahr): **74 (1996-1997)**

Heft 15

PDF erstellt am: **29.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

<http://www.e-periodica.ch>



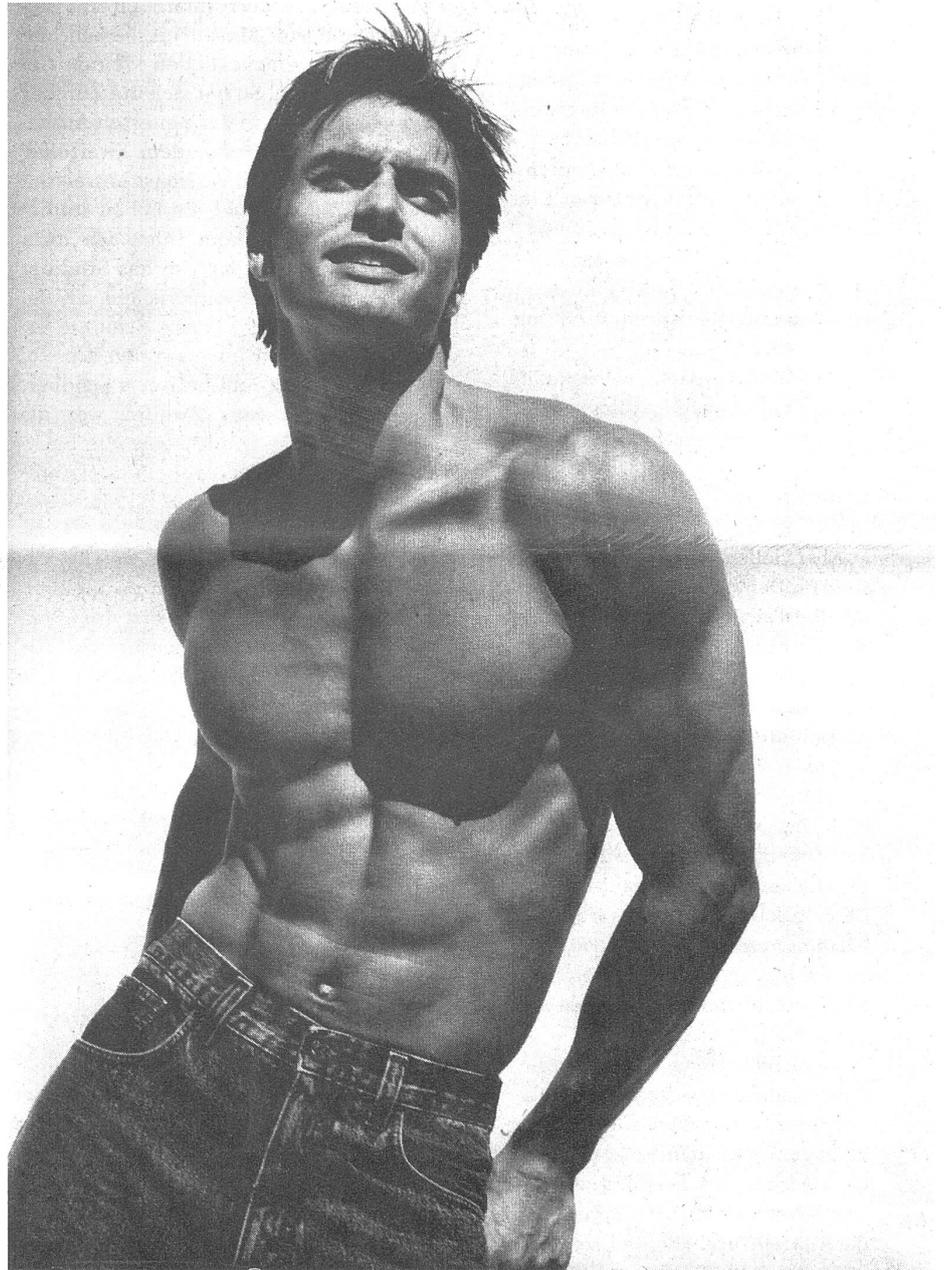
ZÜRCHER STUDENTIN

74. Jg. - Nr. 15
25. Oktober 1996
Auflage: 12 000

**DIE ZEITUNG
FÜR UNI UND ETH**

4 / B: 48
ZENTRALBIBLIOTHEK
ZEITSCHRIFTENABTEILUNG
POSTFACH
8025 ZÜRICH

AZA 8028 Zürich (Pf. 321)



Männerillu- strierte

**Les Journeaux pour
les Beaux**
(Seite 8)

Der Zivi Ein neues Schweizer Phänomen (Seite 3)

Vampirinnen Blutige Küsse im November (Seite 13)

Privatdetektiv Serie «ungewöhnliche Nebenjobs» (Seite 7)

Naja, es geht so, und selber? Warst Du in den Ferien? – Ah, Acapulco. Und wie war das Wetter? – In Zürich regnete es zwischen den Aufhellungen.

Wenn Du endgültig genug hast von solchen Gesprächen, dann bist Du hier genau richtig. Denn das, was Du jetzt gerade in den Händen hast, ist – wie könnt es anders sein? – die ZS. Aber nicht irgendeine ZS, sondern die neue – und vor allem neuartige – ZS. Während andere ihre Schmerzbäuche in der Sonne rotlaufen liessen, haben wir uns während des Regensommers ein facelifting verpasst: Schlank, rank und solariumgebräunt (vgl. Titelbild) liefern wir Dir auch im nächsten halben Jahr Woche für Woche einen triftigen Grund, nicht in den Winterschlaf zu fallen – mit der grössten unabhängigen Studizeitung der Schweiz.

Und: Wenn Du wissen willst, was in dieser Stadt so abgeht, so lies doch einfach unseren Wochenkalender. Tag für Tag präsentieren wir Dir dort die Chilischoten der pappigen Fast-Food-Pizza.

Aber vielleicht hast Du ja gar kein Geld für Deinen Ausgang – dafür Deine Eltern eine Mahagoniwohnwand. Verkaufe dieses Möbel doch einfach mit einem Gratis ZS-Kleininserat. Non capisci? Also nochmals: Willst Du Dein altes Rasiermesser verschenken? Fühlst Du Dich einsam mit dem Lippenstift Deiner Ex-Freundin? – Letzteres verstehen wir sehr gut: Aber mach doch etwas aus Deinem Leben – inseriere gratis in der ZS. Schick Deinen Werbetext an: ZS / Kleininserate / Rämistr. 62 / 8001 Zürich. Ruf an: 01/261 05 70. Fax: 01/262 05 56. Und Dein Anliegen wird 12 000 mal gedruckt.

Damit nicht genug. Schau unsere neuen Rubrikenlogos an. Neidisch? Verstehen wir. Aber wir sind nicht nur aufgedunsene Dumpfbacken, sondern machen zwischendurch auch etwas: So etwa am 10. 1. 97 ein Fest in der Kanzlei-Turnhalle, und – soviel sei an dieser Stelle schon verraten – am 24. 5. 97 wird der Irchel von der Mega-Inferno-Party ausgelöscht. Ja, und am 28. 11. 96: Grossdemo, Luxparade, Räbeljechtliromanze, Party in der Mensa...

Wir bleiben dran. Harr Harr.

Jak

CHIENS ÉCRASÉS



Der gute Rektor H.H. Schmid: er ist ein Poet! Sehr sparsam zwar, wenn aber, dann richtig lässt der verträumte Literat seinen Verstand von Musen umsäuseln, damit sie ihm zu entzückenden kleinen Gedichten verhelfen. So hat sich die Zürcher Koryphäe letztlich in der neuesten Ausgabe der UNI CH zu folgendem Zweizeiler in atemberaubendem Versmass hinreissen lassen: «Wenn nochmals im Leben studieren ich könnte, // dann führe ich nach Zürich, und dort an der Uni das Studium mir gönnte.» Kleine Aphorismen, an deren Sinngehalt sich ganze Scharen erquickten, treffen wir auch auf den Schokoladenherzen der Edel-Confiserie Schober. Es steht wohl ausser Zweifel, wer als Ghostwriter für folgende Verse, die buchstäblich auf der Zunge vergehen, verantwortlich ist: «Wie Rosenduft im Märzen, // ist Deine Lieb' in meinem Herzen.» Schuster, bleib bei deinen Leisten.

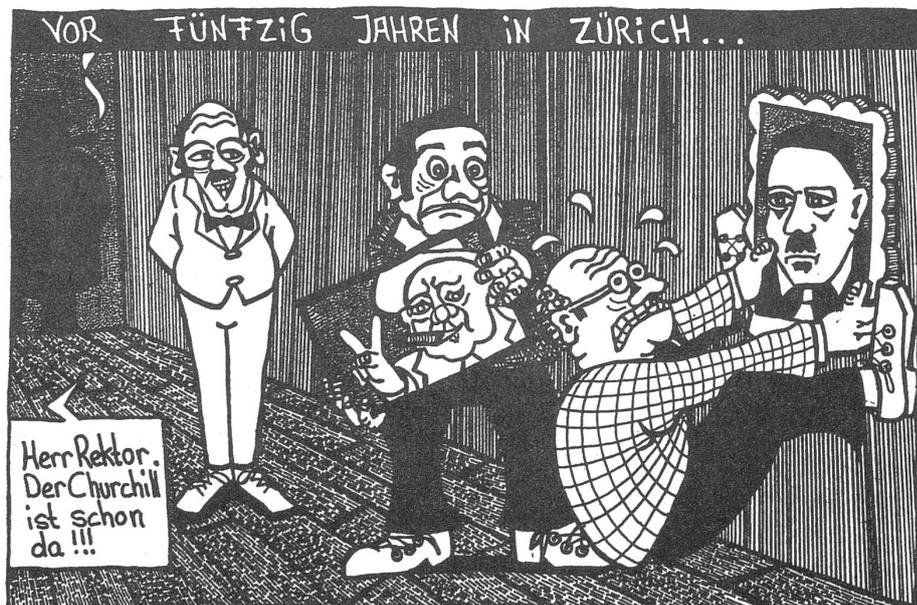
Um bei den Sinnsprüchen zu bleiben: «Die Würde des Parlamentes ist unantastbar» wird sich die neugegründete Arbeitsgruppe «Sicherheit um das Bundeshaus» wohl gesagt haben. Jedenfalls hat sie der stadtbernerischen Exekutive den Vorschlag unterbreitet, einen Zaun um das Bundeshaus aufzustellen. Dieser soll die Parlamentarierinnen vor der Drogen-,

Prostituierten- und Alkoholszene – neuerdings wohl auch vor bäurischen Saubannerzügen – rund um das illustre Gebäude schützen. Aktionen dieser Art haben in Bern fast schon Tradition. Seit Anfang dieses Jahres wird die Bahnhofstreppe stündlich nassgespritzt, damit niemand darauf zu sitzen sich anschieke. Auch den Skateboarderinnen auf der Bundesterrasse hat man durch gezielte Kiesstreuung das Hobby erschwert. Noch in der Vorbereitungsphase ist ein Vorschlag der Arbeitsgruppe «Achtung Bern!», das Bundeshaus mit Pechnasen auszustatten, aus denen bei Bedarf Teer und Schwefel auf mögliche Störfriede gegossen werden könnten. Schützt das Parlament vor dem Volk!

«Schützt die deutsche Sprache vor der Verschandelung durch die Rechtschreibreform.» Solches hörte man in den letzten Tagen von den Hüterinnen der Germanistik. Siegfried Lenz, Günter Grass und Martin Walser beispielsweise haben eine Petition gegen die Duden-Reform unterzeichnet – etwas spät zwar, aber trotzdem. Unterstützt wird die Petition neuerdings auch von anderen Nachzüglerinnen, so vom Komitee «Zuruok zuor teutschen Sprach bevor Lutheren».

bib

EDITORIAL



Comic: Marc Paterson

ALTERNATIVE IN ZIVIL

Seit ein paar Wochen ist es soweit: Militärdienstverweigerer können offiziell einen zivilen Ersatzdienst leisten. Bis Mann allerdings zum Zivildienst zugelassen wird, muss er einige Hürden nehmen. Auch den Einsatzort kann der zukünftige Zivi mitbestimmen – wenn er es geschickt und frühzeitig angeht.

Ein Zivildienstgesuch kann nur einreichen, wer Militärdienst leisten muss. Es kann daher erst nach bestandener militärischer Aushebung eingereicht werden. Frauen können ein Gesuch nur stellen, wenn sie sich vorher zum Militärdienst verpflichtet haben. Wer Zivildienst leisten will, sollte das Gesuch drei Monate vor einer Militärdienstleistung einreichen. Nur so besteht ein Anrecht bis zur endgültigen Behandlung des Gesuchs nicht ins Militär einrücken zu müssen.

Gesuchsprozedere

Das Zivildienstgesuch muss folgende Unterlagen umfassen:

- Eine ausdrückliche Erklärung, aus Gewissensgründen keinen Militärdienst leisten zu können und deshalb Zivildienst leisten zu wollen.
- Ein ausführlicher Lebenslauf, der nicht nur Angaben über gemachte Ausbildungen enthält, sondern auch schildert, durch welche Erfahrungen es zum Entscheidenden der Militärdienst kam.
- Eine Darlegung der Gewissensgründe, wieso kein Militärdienst geleistet werden kann. Diese Begründung kann sich auf moralische, humanitäre oder religiöse Überlegungen abstützen. Sie sollte auf jeden Fall sehr persönlich und für Aussenstehende nachvollziehbar gehalten werden.
- Ein Auszug aus dem Zentralstrafregister, für 15 Franken zu beziehen unter Telefon 031/322 2 111.
- Das Dienstbüchlein.

Zuständig für die Behandlung der Gesuche ist eine zivile Behörde: das Bundesamt für Industrie, Gewerbe und Arbeit (BIGA). Das Gesuch ist deshalb einzusenden an die Abteilung Zivildienst beim

BIGA, Postfach 574, 3000 Bern 31. Ist diese Hürde einmal genommen, folgt einige Wochen später die nächste. Der Gesuchsteller wird zu einer Anhörung nach Bern



Ziviler Einsatz anstelle von Mannesbildung im Kampfanzug.

vor einen dreiköpfigen Ausschuss, der «Zulassungskommission», eingeladen. Diese von Bundesrat Delamuraz eingesetzten Gewissensprüferinnen stellen dann dem BIGA den Antrag, das Gesuch anzunehmen oder abzulehnen. Entscheidungsgrundlagen bilden die eingereichten Unterlagen und ein etwa einstündiges Gespräch mit dem Gesuchsteller. Bei Ablehnung des Gesuchs kann bei der Rekurskommission des Departementes eine Beschwerde eingereicht werden.

Mindestens 3 Einsätze

Wer sein Gesuch bewilligt bekommen hat, leistet als ehemaliger «gewöhnlicher» Militärdienst-

pflichtiger, also als Rekrut oder Soldat, einen Dienst von der 1,5fachen Dauer: Wer schon vor der RS zum Zivildienst zugelassen wird, muss daher insgesamt 450 Tage Zivildienst leisten. Für Unteroffiziere und Offiziere gilt ein verkürzter Faktor von 1,1. Der erste Einsatz dauert mindestens vier Monate oder die Hälfte der zu leistenden Dienstage. Folgeinsätze dauern jeweils einen Monat. Sind insgesamt 450 Tage zu leisten, müssen die Einsätze auf mindestens drei Kalenderjah-

kannt werden gemeinnützig tätige Institutionen und Organisationen in den Bereichen Gesundheit- und Sozialwesen, Umweltschutz, Kulturgüterhaltung, Forschung, Landwirtschaft und Entwicklungszusammenarbeit.

Es empfiehlt sich, möglichst bald nach der Gesuchgenehmigung Ausschau nach einem Einsatzort zu halten. Wer beispielsweise beim WWF arbeiten möchte, meldet sich am besten vorgängig bei einer Lokalstelle und klärt ab, ob noch Kapazitäten frei sind.

Auslandeinsätze sind nur bei entsprechender Vorbildung möglich. Für Studenten besonders interessant ist, dass es für geleistete Zivildiensteinsätze Arbeitszeugnisse gibt. Diese können durchaus als Praktikumsbestätigungen verwendet werden.

Während des Zivildienstes werden wie beim Militärdienst finanzielle Entschädigungen ausbezahlt: Erwerbersatz zwischen 45 und 75 Prozent des vorindustriellen Einkommens, mindestens aber 31 Franken pro Tag, Mahlzeiten, ein Taschengeld von 5 Franken pro Tag, Lohnfortzah-

lung, wenn jemand als Arbeitnehmer beschäftigt ist. Wer während dem Einsatz zuhause wohnt – was die Regel ist – erhält zusätzlich eine Unterkunftsentschädigung von 300 Franken. Zivildienstleistende müssen wie Militärdienstleistende keinen Pflichtersatz bezahlen und bis zum 42. Altersjahr keinen Zivilschutz leisten.

Einfluss auf Einsatzort

Rein formal besteht kein Anrecht darauf, in einem bestimmten Einsatzbetrieb zu arbeiten. In der Praxis kann aber der Zivildienstleistende sehr viel Einfluss darauf ausüben. Schliesslich wollen die Betriebe und die Zivildienstbehörden in erster Linie motivierte Leute. Betriebe, die Zivildienstleistende einsetzen wollen, müssen von einer speziellen Kommission anerkannt werden. Von den bereits akzeptierten Einsatzorten existiert eine Liste, die laufend nachgeführt wird. Aner-

kannt werden gemeinnützig tätige Institutionen und Organisationen in den Bereichen Gesundheit- und Sozialwesen, Umweltschutz, Kulturgüterhaltung, Forschung, Landwirtschaft und Entwicklungszusammenarbeit.

Ruedi Winet

Weitere Auskünfte erteilt die Zivildienst-Hotline der Beratungsstelle für Militärverweigerung und Zivildienst (Köchlistrasse 3, 8036 Zürich) unter 01/240 07 44. Im Internet sind Infos unter <http://www.zivildienst.ch> abrufbar. Gerade erschienen ist im Limmat Verlag unter dem Titel «Etwas Sinnvolles tun» ein Ratgeber zum Zivildienst.

**Für modische Frisuren
Herrensalon**



Chrigi

C. Püntener-Imhoff
Schaffhauserstr. 127
beim Milchbuck
8057 Zürich
Tel. 363 44 42

Montag geschlossen

Di-Fr: 8.30-12.45 / 13.30-18.30

Sa: 8.00-12.00

Für Studenten mit Legi immer 15% Rabatt

mein WISSEN ist der REDE wert

Workshop für Frauen mitten im Studium

Thema: Redehemmungen

Hintergründe erkennen und Wege zur Bewältigung finden

1. Termin: 16. / 17. Januar 1997, in Zürich

2. Termin: 14. / 15. März 1997, kostenlos

Leitung: lic. phil. Wiebke Rüegg-Kulenkampff,
Psychologische Beratungsstelle für Studierende
beider Hochschulen Zürichs

Informationen: 01/ 252 10 88

Täglich frisch,
täglich fleischlos:
essen & trinken
in unseren
Cafeterias & Mensen

Uni Zentrum Künstlergasse 10
Zahmed. Institut Plattenstr. 11
Betr.-Wirt. Inst. Plattenstr. 14/20
Deutsches Sem. Rämistr. 76
Juristisches Institut Freiestr. 36

Uni Irchel Strickhofareal
Vet.-Med. Inst. Winterthurerstr. 260

Bot. Garten Zollikerstr. 107
HSA Fluntern Zürchbergstr. 196

...und ein Lächeln dazu.



ZFV-Unternehmungen
Die Zürcher Gastronomiegruppe

**Gesucht
CD-ROM?**



**Wir bieten
mehr:**

- grösste Auswahl an medizinischen und wissenschaftlichen CD-ROMs
- kompetente Beratung und Demonstration, wenn gewünscht auch bei Ihnen vor Ort
- bei uns können alle Programme unverbindlich angeschaut werden

HUBER
BÜCHER · MEDIEN

Zeltweg 6 (beim Schauspielhaus), 8032 Zürich
Telefon 01 268 39 39, Fax 01 268 39 20
Internet: <http://www.huberag.ch>
E-Mail: huberzuerich@huberag.ch



WoZ
DIE WOCHENZEITUNG

Luisenstrasse 7

Postfach

CH-8031 Zürich

Telefon 01-272 15 00

Fax 01-272 15 01

E-mail woz@woz.links.ch

- Jahresabo Fr. 220.-
- Halbjahresabo Fr. 120.-
- Ausbildungsabo Fr. 165.-
- Schnupperabo Fr. 20.-
- 12 Ausgaben Le Monde diplomatique Fr. 72.-

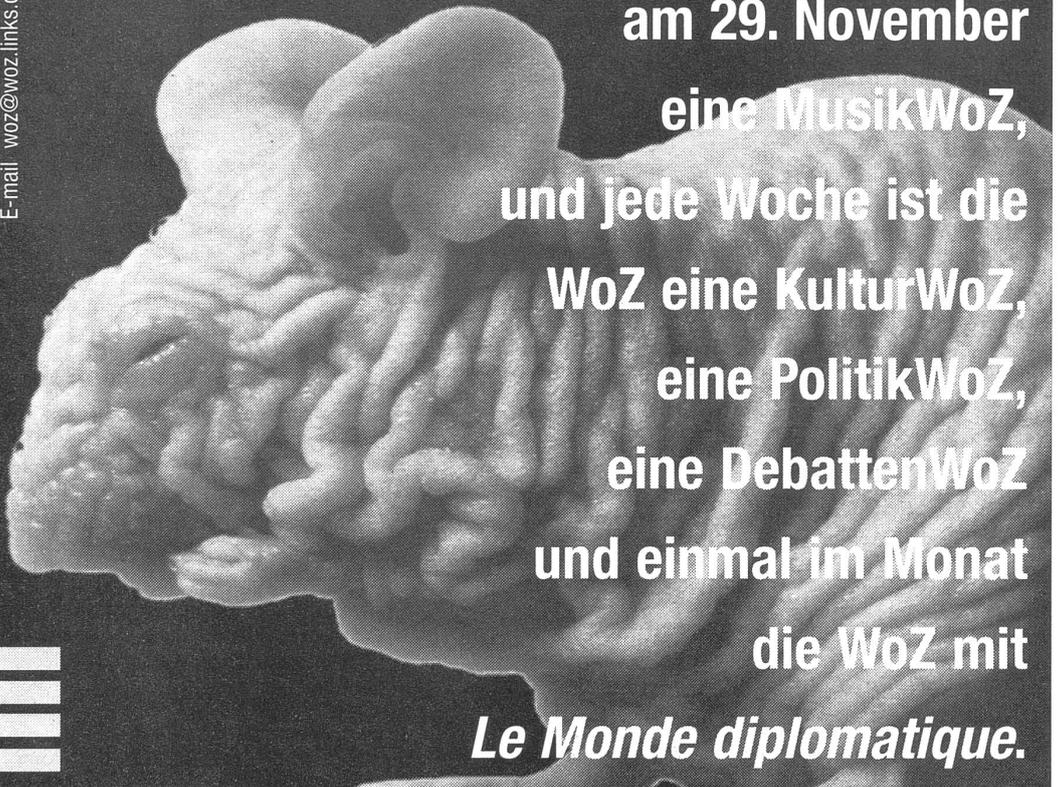
Vorname: _____

Name: _____

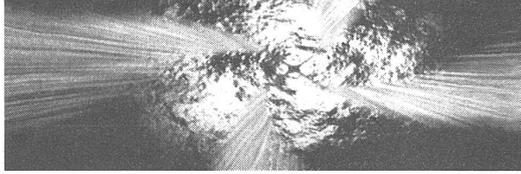
Strasse: _____

PLZ/Ort: _____

Am 1. November ist
die WoZ eine SexWoZ,
am 29. November
eine MusikWoZ,
und jede Woche ist die
WoZ eine KulturWoZ,
eine PolitikWoZ,
eine DebattenWoZ
und einmal im Monat
die WoZ mit
Le Monde diplomatique.



VERMISCHTE MELDUNGEN



21. Schweizer Jugend-Film- und Videotage über die Leinwand. Wer sich einen «Springenden Panther» nicht entgehen lassen will, fordere ein Anmeldeformular an:

Schweizer Jugend-Film- und Videotage
Sekretariat
c/o Pestalozzianum
Beckenhofstr. 31
8035 Zürich
Tel. 01/ 368 45 45

STIPENDIEN

Die Wirtschaftskammer Schweiz-Japan vergibt ca. 5 Stipendien für ein «Japan-Jahr». Wer Japanisch nicht mit Chinesisch verwechselt, sich in der japanischen Wirtschaft weiterbilden will und zudem über einige Semester bzw. ein abgeschlossenes Studium verfügt, kann sich bis zum 15. Januar bewerben beim: Sekretariat des Akademischen Bereichs, Universität Zürich, Kollegiengebäude, Turm, 4. Stock, Tel. 01/257 22 61

In Memoriam an Amelia Earhart vergibt die Service-Organisation Zonta International 35 *Amelia*

Earhart-Stipendien. Diplomierte Frauen in der Luft- und Raumfahrttechnik oder in zugewandten Bereichen wie Physik oder Molekularbiologie können sich bis zum 1. November bewerben. Informationen und Bewerbungsunterlagen sind anzufordern bei:

Zonta Club Zürich Area
Amelia Earhart-Komitee
Marianne Guggenheim
Fuchsweg 2
8044 Gockhausen
Tel.: 01/ 255 11 11

STUDIS IM WETTBEWERB

Wie wär's mit einer Wochenstage bei der «Tagesschau»-Redaktion,

DRS 3 oder der Wochenzeitung «Ernst»? Bist Du nicht älter als Jahrgang 1974 und hast 1996 in Printmedien einen Text veröffentlicht, kannst Du beim 1. Zürcher Jugendjournalismus-Wettbewerb mitmachen. Dazu schickst du eine Kopie Deines veröffentlichten Textes an:

«Jugend Medien Zürich»
Bleicherweg 12
8002 Zürich

Bis zum 31. Dezember läuft die Anmeldefrist für das grösste Schweizer Nachwuchs-Festival für junge FilmemacherInnen. Vom 19.-22. März gehen in der Schule für Gestaltung Zürich die

BILDERWELTEN

Mit seiner ersten Ausschreibung erkundet der Deutsche Studienpreis Perspektiven und Probleme der neuen Bilderwelten. Der *Forschungswettbewerb* unter dem Motto «Visuelle Zeitenwende? Bilder – Technik – Reflexionen» richtet sich an Studierende aller Fakultäten und Hochschulen, die das sechste Studienjahr noch nicht überschritten haben. Ausschreibungsunterlagen bei:

Körper-Stiftung
Deutscher Studienpreis
21027 Hamburg
Tel. 040/7250-3057

Kleininserate

➔ Bücher

FOCUS, Ackerstr. 44, 8005 Zürich bietet Prüfungsvorbereitung in **Mathematik, Physik, Statistik** für Uni, ETH, HTL, HWV, Mittel- & Berufsschulen. Anmeldungen schriftlich oder telefonisch 062/ 891 79 57, 01/381 06 03, 01/ 362 13 93.

KLIO. Buchhandlung und Antiquariat in Zürich beim Central, Tel. 01/251 42 12, Fax 251 86 12. **Buchhandlung** (Zähringerstr. 41/45) für Geschichte, Philosophie, Soziologie, Politologie, Ethnologie, Dritte Welt, Germanistik, Belletristik, Mo-Fr 8.30-18.30, Do 21.00, Sa 8.30-16.00 (Neuerscheinungskataloge). **Antiquariat** (Weinbergstr. 15) für Philosophie, Geschichte, Geistes- und Sozialwissenschaften. Literatur, Di-Sa 11.00-18.00, Sa 16.00.

➔ Zimmer zu vermieten

Satelliten-Zimmer – ganz oder teilweise möbliert – 30 Minuten (VBZ) von Uni und ETH entfernt in Fällanden beim Greifensee zu mieten: Sauna, Ausenterrasse, grosse Gemeinschaftsküche mit Cheminée. Kleine Teeküche, Telefon- und Antennenanschluss im Zimmer. Kein Studi-Ghetto. Ab 470.- inkl. alle Nebenkosten. Ruf doch mal an: 01/ 825 51 13, Steff Fischer oder Sergio Rodriguez verlangen.

Die ZS sucht ein neues Mitglied in den trauten Kreis der Redaktion.

Ab sofort wird eine Redaktionsstelle (20%) frei. Journalistische Erfahrung ist kein Muss — wird aber geschätzt. Wir bieten modernste Ausrüstung und flexible Arbeitszeiten.

Bewerbung mit den üblichen Unterlagen an: ZS Redaktionsstelle, Rämistr. 62, 8001 Zürich, 01/ 261 05 54

Fotografieren 1996 *Endwork 96*

ZÜRCHER STUDENTIN, Zeitung für Uni und ETH, wöchentlich während des Semesters
25. 10. 1996 74. Jahrgang, Nr. 15 Auflage: 12 000 Ex. Adresse: Rämistr. 62, 8001 Zürich

Herausgeber und Verlag
Adresse: **Medien Verein ZS, Rämistr. 62, 8001 Zürich** Telefon u. Fax: 01/ 261 05 56

Layoutkonzept
Thomas Lehmann

Druck
Propress, Zürich

Redaktion und Layout
Adresse: **Rämistr. 62, 8001 Zürich** Telefon: 01/ 261 05 54 Fax: 01/ 261 05 56
Brigitta Bernet (bib), Thomas Ley (tly), Jakob Spring (jak), Eva-Maria Würth (em)
Mitarbeit: Nicole Widmer (nw)
Redaktionsschluss für die nächste Ausgabe ist der 28. 10. 1996.

Inserate
Adresse: **Rämistr. 62, 8001 Zürich** Telefon: 01/ 261 05 70 Fax: 01/ 261 05 56
Nat Bächtold: **Di und Fr 9.00 - 13.00**
Tarif: 1995/96 PC: 80-26 209-2
Inserateschluss für die übernächste Ausgabe ist der 1. 11. 1996.

Nachdruck von Texten und Bildern ist nur nach Absprache mit der Redaktion gestattet. Für unaufgefordert eingesandte Manuskripte und Bilder wird keine Haftung übernommen. Die ZS wird vollumfänglich von Studierenden produziert. **Als Gegengewicht zur männerdominierten Sprache in den meisten Medien ist die ZS feminisiert: Die Frau fungiert als Normalperson. Männer sind in den femininen Formen selbstverständlich mitgemeint.**

IMPRESSUM

WHERE'S THE BEEF?



Wir von POOL wissen: Eine gute Computerlösung soll nicht das meiste kosten, sondern das meiste leisten.

Unser POOL-Light 133 - der Einstieg in die Windows-Welt:

Mini-Tower, Asus Motherboard 256K, Pentium 133MHz, 16MB, EDO, 1,2GB Harddisk, 6xspeed CD-Rom, Tastatur, Maus, 15" Monitor, Windows 95 installiert.

**Inkl. MwSt.
Fr. 2998.-**

**Hardwaregarantie:
1 Jahr**

Windows-PC von POOL,
denn eine gute Lösung ist so wichtig wie das Fleisch am Knochen.



POOL Computer AG
Ackerstrasse 21
8005 Zürich
Tel. 01/273 42 03
Fax 01/273 42 04

**S e r v i c e
S u p p o r t
C o n s u l t i n g**

Ein Anruf oder Fax genügt, und wir kommen ins Gespräch. Kritisch und Konstruktiv.
Telefon 01/273 42 03 - Fax 01/273 42 04

Drucker *Taschenrechner*
HiFi *Video*
Software *Workstations*
Zubehör *TeleCom*
Bürostühle

Non-Profit! Von Studenten **für Studenten**
Stiftung Studenten Discount

Semesterausstellung
20. November, von 10 bis 16 Uhr
GEP-Pavillon, ETH

Wir sind für Dich da:

Öffnungszeiten:
Mo-Fr, 1215-1300
(während Semester)

SSD-Laden:
ETH-Polyterrasse
gegenüber Cafeteria

PC-Shop:
MM A72, Durchgang
Mensa-ETH-Turnhalle



SITZLEDER UND EIN GRAUES AUTO

Privatdetektivinnen finden etwas über andere heraus, heisst es. In Wahrheit wohl eher etwas über sich selbst: Während langer Nachmittage in ungeheizten Autos, ohne lesen und pinkeln zu dürfen. Der ideale Nebenjob für faule Studis? Ein Bericht über einen, der es ausprobiert hat.

Als die zweite Primarklasse einer Freundin seinen grauen Opel himmelblau anstrich und danach mit Blumen, Tieren und Figürchen bemalte, war seine Detektivkarriere definitiv vorbei. Der Job lebe schliesslich davon, dass die beobachtete Person sich nicht mehr erinnern kann, ob sie dieses Auto da unten auf der Strasse vor dem Fenster schon gesehen hat oder nicht. Sagt Micha Bloch, Ökonomiestudent kurz vor dem Abschluss, ehemaliger Medizinstudent – und ehemaliger nebenberuflicher Privatdetektiv.

Das schreiend bunte Auto hat ihn jedenfalls von einer Beschäftigung befreit, die sich nach einem Jahr ohnehin totgelaufen hatte. Die James Bond-Einsätze, oder – greifen wir nicht zu hoch – nur schon die Philip Maloney-Trips blieben anderen vorbehalten. Micha Bloch über seinen doch recht kurzen Ausflug ins Schnüfflerfach: Er sei vor allem zuständig gewesen für die Beschattung unreuer Ehemänner der oberen Mittelschicht. Für die Beschaffung von Beweismaterial in hängigen Scheidungsverfahren der, sagen wir mal, mittleren 20 000. Für das Absitzen langer ereignisloser Nachmittage in einem ungeheizten Kleinwagen, auf die Haustüre starrend, Protokoll führend über solch mitreisende Geschehnisse wie «14.22 Uhr: Briefkasten geöffnet. 17.21 Uhr: 'Blick' gekauft»...

Am Anfang stand ein unscheinbares Inserat in der studentischen Stellenvermittlung: «Pri-

vatdetektiv sucht wetterfesten Studenten.» Dahinter steckte ein altertümlisches Büro, «komplett mit ausladenden Stapeln alter Zeitungen und so», und dazwischen ein fast ebenso altertümlisches Ehepaar. Michas zukünftiger Arbeitgeber, dem er fortan, zusammen mit einigen weiteren Studikollegen, auf Abruf zur Verfügung stehen musste, war ein ehemaliger Polizist, «wie viele solcher Detektive», vermutet er.

Bilderbuch-SVPLer

Irgendwie ist man als vormaliger Ordnungshüter wohl an der Quelle. Und beim Ausspionieren bürgerlicher Lasterhaftigkeit ist definitiv mehr zu holen als beim Bestrafzetteln ebensolcher Parksünden. «Der Chef», schildert Detektiv Micha weiter, «war ein richtiger Schweizer, ein Spiessbürger, ein SVPLer aus dem Bilderbuch.» Das ist jetzt wohl weniger als Schmähung gemeint denn als Umschreibung der völligen Durchschnittlichkeit, die den Boss auszeichnete. Immerhin zahlte er gut: Dreissig Franken in der Stunde, plus Spesen, plus siebzig Rappen Treibstoffschädigung auf den Kilometer. Wobei besonders letzteres eine erkleckliche Einnahmequelle war: «Je mehr einer 'rumfuhr, desto mehr habe ich bekommen, oft mehr als regulär.»

Manchmal entflohm ihm so ein Schnäppchen jedoch buchstäblich vor der Nase: «Einmal ist mir einer auf der Autobahn einfach

davongefahren.» – Michas gesetzestreues Fortbewegungsmittel machte nämlich nicht mehr als 120.

Die Unschuld im Nacken

Sonst musste er sich jeweils nicht so beeilen, da reichte Schrittempo, immer schön hinter der beschatteten Person her. «Es ist erstaunlich, wie wenig die Leute bemerken: Man kann ewig knapp einen Meter hinter jemandem hergehen, und der merkt es nicht», erinnert er sich. Welche erwartet schon, dass sie beschattet wird, jedenfalls bestimmt nicht von einem unauffälligen Studenten, der so unschuldig durch seine Lennon-Gläser blickt, als könnte er kein Ehebrecherinnenwässerchen trüben.

Na ja, fast so unschuldig. «Einmal hat's uns erwischt.» Als er und ein weiterer Kollege eine Frau beobachten mussten, warfen sie wohl einen Blick zuviel in das Schaufenster auf der anderen Strassenseite: «Plötzlich kam die aus dem Laden hinaus, ging stracks auf uns zu und sagte uns direkt ins Gesicht: 'Euch schickt mein Mann.'» So etwas sei schon leicht peinlich, meint er. Überhaupt habe er sich nicht immer wohl gefühlt bei dem Ganzen: «Schliesslich dringt man da irgendwie in die Privatsphäre anderer Leute ein.»

Oft hatten die nur vermeintlich Beschatteten in dieser Hinsicht weniger Skrupel. Wenn er so einen Nachmittag vor einem Haus stand, nicht wusste, ob die gesuchte Person drin sei oder nicht, weswegen ihm übrigens auch nicht gestattet war, zu lesen – da konnte es schon vorkommen, dass die Nachbarn zum Auto herunter kamen und – schliesslich muss

man ja wissen, wer die Quartierstrasse frequentiert – ihn fragten, was er hier tue. «Da hockst du vor dem Haus und musst auf die Toilette und hast ein schlechtes Gewissen, wenn du was liest – und am Ende kommt doch niemand mehr aus dem Haus 'raus, und das ist dann auch alles, was du am Abend zu berichten hast.»

Immer nur die ewigen Ehebrecherfälle (denn Frauen waren es kaum)? «Ja, einmal wurden wir von einer Privatbank beauftragt, einen Mitarbeiter zu bespitzeln», erinnert er sich. Der Mann habe jeweils zu lange Mittag gemacht und wurde von seiner Firma verdächtigt, mit der Konkurrenz unter die Decke zu kriechen. Es blieb eben doch beim Thema Ehebruch. Aber die Lösung war, dass er seine Mittagspause in Spielsalons verbrachte. Was geschah mit dem armen Kerl? «Was mit den Informationen passierte, die wir sammelten, haben wir nie erfahren», meint Micha.

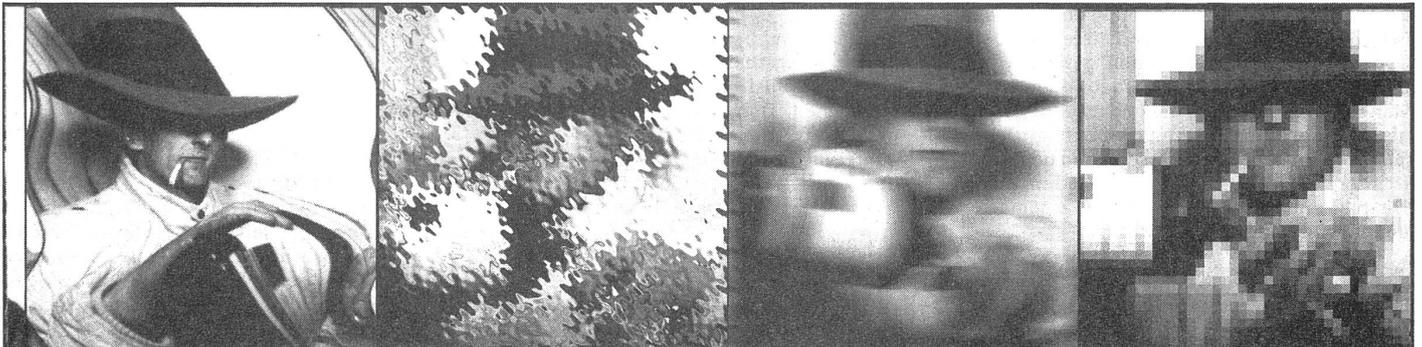
Am Ende die Todesanzeige

Ob es Missgeschicke waren wie jenes mit der obigen Dame oder der schreiende Autoanstrich – nach einem Jahr erhielt Micha jedenfalls immer weniger Aufträge und dann gar keine mehr, und es war ihm ganz recht. Vom Detektivbüro erhielt er jedes Jahr noch eine Weihnachtskarte, bis er dann die Todesanzeige seines Ex-Chefs in der Zeitung sah. Heute arbeitet Micha bei der Konzertagentur Ol'Blues.

Da ist er dem Geist Marlowes wohl näher.

Thomas Ley

Nächste Woche in der Serie «UNGEWÖNLICHE NEBENJOBS»: Arbeiten am heissen Draht – 156er Telefonistin.



Die Tarnungen eines Meisterdetektivs – oder einfach nur das Delirium tremens nach einem ereignislosen Nachmittag.

«DER NEUE MANN» (PKZ) DIE AUTHENTISCHE GESCHICHTE EINER ERLEUCHTUNG

Vom Scheitel bis zur Zeh' ein Mann von Welt. Das wollte Amadon schon immer verkörpern. Mit Hilfe einer Namensänderung und der jahrelangen Lektüre von Männerillustrierten gelang ihm das vormals unmöglich Scheinende. Er ist heute schön, reich und glücklich. Eine Erfolgsgeschichte und gleichzeitig ein Versuch, das Männerbild nachzuzeichnen, welches von Zeitschriften wie «Men's Health», «Cosmopolitan» oder «Uomo» vermittelt wird.

Amadon ist eine überwältigende Erscheinung. Schuhe von Heinrich Dinkelacker, Hose und Jackett von Joop, Hemd von Signum, Cravatte von René Lezard und schliesslich einen Mantel von Burberrys. Die Uhr ist von Patek Philippe, die Manschettenknöpfe von Hemmerle und in der Innentasche summt (zu) oft sein Mobiltelefon mit integriertem Organizer, Fax und Internet-Terminal. Einmal pro Woche geht er zur Maniküre und hat im Drei-Wochen-Rhythmus einen automatisch vereinbarten Termin bei seinem Haircutter. Seinen Body stählt er bei Valentino's und im Schwimmbad. Zusätzliche Kondition holt er sich bei gelegentlichen Spaziergängen zwischen den Holes. Das ist auch die einzige Situation, in welcher sich Amadon freiwillig zu Fuss bewegt. Sein schwarzes Mercedes 190 SL-Cabriolet ist sonst seine bewegende Welt.

«Für das Beste im Mann» (Gillette)

Amadon betont nicht nur sein Äusseres. Er besucht Rhetorik-Kurse, hat wöchentlich Sitzungen beim Psycho-Analytiker und liest regelmässig alle erscheinenden Männerillustrierten. Er ist mit seinen 34 Jahren ein stattlicher Mann. Der Traum-Schwiegersonn einer jeden Mutter. Oft hört er in seinem Vorzimmer die Sekretärinnen tuscheln «der hat's zu was gebracht» oder «der wäre eine gute Partie». Ein erfolgreicher Macker, wie er im Buche steht. Doch das war nicht immer so.

Als Amadon noch Peter Bühler hiess, etwas dicklich und dümmlich war, interessierte sich keine Sau für ihn. Mädchen kehrten ihm den Rücken und selbst Freunde hatte er fast keine, mangels Gesprächsstoff und seiner sehr «uncoolen» Art. Damals, das war vor rund zwanzig Jahren, begriff er kaum, weshalb er überall auf Ablehnung stiess. Gewiss, er war anders. Seine Mittelmässigkeit übertünchte er in der Schule mit stundenlangem Pauken und im Sport, indem er sich immer entweder als Schiedsrichter freiwillig meldete oder krank war. Er musste sich also nie behaupten. Anders als sein Idol X, ein adretter Mann in mittleren Jahren. Alle Leute grüssten den und noch heute hört er seine Mutter sagen: «An dem nimm Dir mal ein Beispiel. Hat Karriere gemacht, kommt viel rum und ist glücklich.»

«Nature's Simplicity» (Marc O'Polo)

Diesen Rat nahm er sich zu Herzen und begann von nun an, so oft es ihm nur möglich war, Herrn X nachzuspionieren. Er schlich ihm

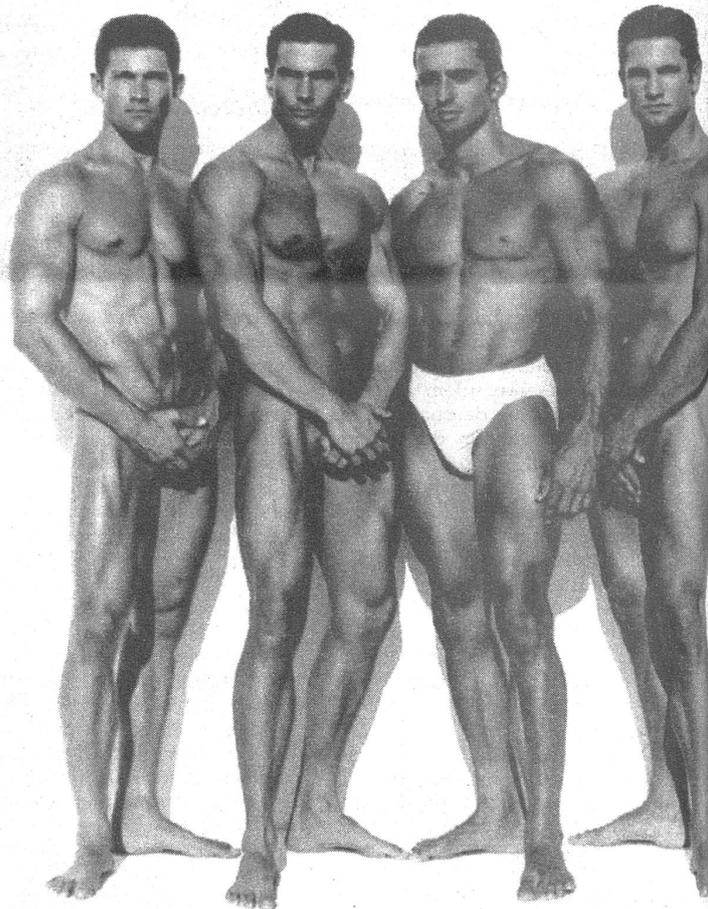
nach, als er aus dem Postamt kam oder wartete vor dem Coiffeursalon eine geschlagene Stunde, nur um ihn dann, mit dem Auto davonbrausend, wieder aus den Augen zu verlieren. Wochen-, ja monatelang schlich er hinter dem «so tollen» Mann her, ohne auch nur einen Hauch über das Geheimnis seines Erfolgs zu erhaschen. Eines Tages, es war einer der ersten warmen Momente im Jahr, sass Peter wie immer auf der Mauer, von welcher aus er den ganzen Dorfplatz überschauen konnte und wartete auf das Auftauchen Herrn X'.

Den Mantel légère über den Arm gelegt, den obersten Hemdknopf geöffnet und die Krawatte leicht gelockert schritt sein Idol einher. Peter spürte, «das wird ein besonderer Tag». Und in der Tat. Zum ersten Mal beobachtete er den eleganten Herrn die Zeitungsfrau besuchen und mit einem Berg Zeitschriften wieder weggehen. «Was waren das für Hefte?» fragte sich Peter. Er sprang flugs von seiner Mauer und versuchte wenigstens einen Titel ausfindig zu machen. Doch so unverhofft Herr X aufgetaucht war, so unerklärlich verschwand er wieder. «Wie vom Erdboden verschluckt», erinnert er sich.

«Don't imitate, innovate» (hugo)

Die einzige Möglichkeit war, die Zeitungsfrau ebenfalls aufzusuchen und sie mit geschickten Fragen auszuhorchen. Doch sein Verhandlungsgeschick sollte er erst Jahre später in ei-

nem Seminar erlernen. So wundert es nicht, dass er mit leeren Händen und ohne die leiseste Andeutung wieder von dannen ziehen musste. Wochen später erst sah er Herrn X etwas erschöpft, aber glücklich aus dem Fitnesszentrum kommen. Wieder versuchte er ihn zu verfolgen. Ohne Ergebnis. Seine Vorstellung, mittels Beobachtung herausfinden zu können, worin das Geheimnis des Erfolgs lag, beanspruchte immer mehr Zeit. Peter bekam Mühe, seine Mittelmässigkeit in der Schule zu überspielen. Seine Noten sackten ab und sogar



Der neue Mann hebt sich ab von der Masse...

als seine Mutter in die Schule gebeten wurde, kamen die Lehrerinnen dem Phänomen nicht näher. Peter selbst antwortete nie auf eine Frage. Er wurde nicht nur schlechter in der Schule, auch seine Laune wurde immer gereizter. Es wurde Sommer. Die anderen Schülerinnen freuten sich auf die freien Nachmittage im Schwimmbad und die nahenden Ferien. Doch Peter erschrak beim Gedanken, bald für fünf

Wochen bei der Grossmutter in den Bergen bleiben zu müssen, ohne Ahnung vom Geheimnis des Erfolgs zu haben. Das Grübeln verdarb ihm Appetit und Lebensfreude. Selbst als ihn die Klassenschönste zu einem Fest «im kleinen Rahmen» einlud, schlug er mit der Begründung aus, «ich habe wichtigeres im Sinne». In der Juli-Vollmondnacht träumte er wirres Zeug. Von Golfplätzen, Tennis-Courts und Pferderennbahnen. Von Wetten, Pokerrunden und Börsenspekulationen. Von Freudenhäusern, Theaterpremierern und Candlelight-Dinners. Immer konnte er das Gesicht von X klar erkennen und auch, dass er ein Bündel unter dem Arm trug. Doch nie sah er die Zeitschriftenbeige genauer. Als er schweissnass aufwachte, kreiste nur noch das Geheimnis um die Hefte in seinem Kopf.

«L'art d'être unique» (Cartier)

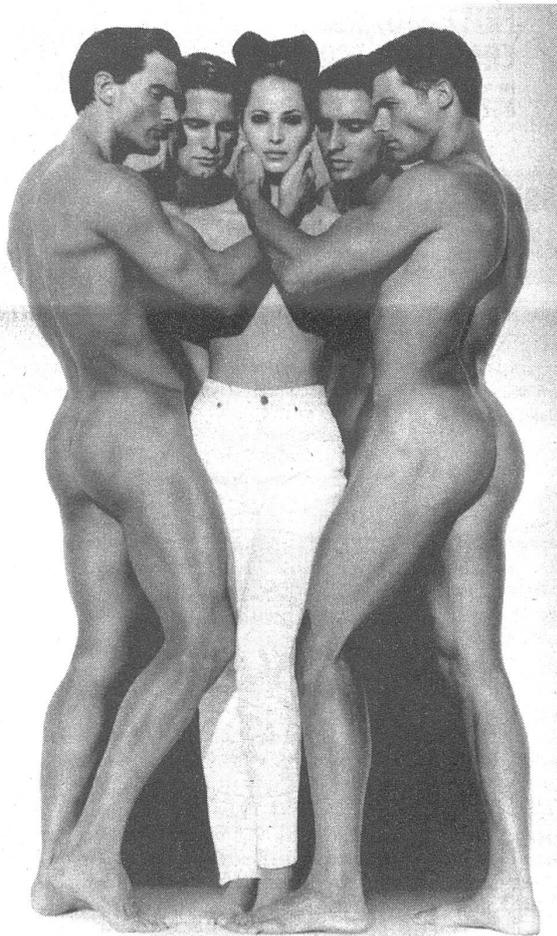
Schwach kam in ihm noch die Erinnerung herauf, dass während des ganzen Traumes das Telephon klingelte. Die Verbindung zu seinem Idol blieb ihm jedoch für den Moment verschlossen. Erst nach einigen Beruhigungstees, fand er den wohlverdienten Schlaf wieder. Der nächste Tag war ein Sonntag und Peter konnte ausschlafen. Unter der morgendlichen Dusche kam ihm die Idee. Wie ein Blitz aus heiterem Himmel. «Natürlich, das Telephonbuch!» Noch tropfend rannte er mit einem Badetuch um die Hüfte geschlungen ins Wohnzimmer und suchte im Telephonbuch nach der Adresse von Herrn X.

Das Programm für den Nachmittag stand fest. Peter wollte X aufsuchen und ihm, vielleicht dank einiger gewiefter Tricks, sein Geheimnis entlocken. Gierig schlang er einige Happen Brot herunter, fuhr sich mit den Fingern durchs Haar und schwang sich auf sein Fahrrad. Heftig atmend kam er einige Minuten später vor dem grossen Haus X' an. Sturmläuten brachte nichts. Er war nicht zu Hause. Peter erkannte im oberen Stockwerk ein angelehntes Fenster. «Wenn ich nur rein käme», schnellte es ihm durch den Kopf. Gesagt, getan. Einige Schürfungen, Prellungen und zwei Stürze später, gelang ihm endlich der Einstieg in das fremde Haus.

«Ein Lebensstil für heute und morgen» (Patagonia)

Die Hütte war riesig. Alles mit Designermöbeln ausgestattet und selbst das Geschirr in der Küche war nicht aus dem Einkaufszentrum. Die Bibliothek war voll von Ratgebern wie «Männer Vogue», «Men's Health», «Uomo» und endlosen weiteren Titeln. Das wars also, was Herr X so Geheimnisvolles unter dem Arm nach Hause trug und was ihn zum reichen, schönen und glücklichen Manne machte. Übermütig schnappte sich Pe-

ter einige der neusten Exemplare und machte sich schleunigst aus dem Staub. Auf dem Heimweg raste er beinahe seine Nachbarin über den Haufen. So trunken vor Freude war er über seine gelungene Aktion. Er rannte die Stiegen hoch und schloss sich in sein Zimmer ein. In den Heften waren lauter Berichte über Männer des Schlages von X. Sie waren erfolgreich, begehrt und interessant. Asse auf ihrem Gebiet, Abenteurer, Wirtschafts-Reformer und mehr. Er las jeden einzelnen Buchstaben dieser Hefte aufmerksam durch. Von der Titelseite über jeden Werbeslogan, bis hin zum Impressum. Er lernte die Welt der Erwachsenen kennen. Sie hatten coole Namen, fuhren schnelle Schlitten und schienen überaus glücklich. Sein Idol war wirklich zu beneiden, auch zu diesen Menschen zu gehören. Jetzt, da das erste Geheimnis gelüftet war, entschloss sich Peter, jeden Tip – auch das Horoskop – zu Herzen zu nehmen und künftig so zu leben, wie es sein Aszendent verlangte.



...und hat nichts zu verbergen.

«Spass am Leben? Vielleicht suchen Sie in der falschen Ecke.» (Porsche)

Zuerst wies er alle Klassenkameradinnen an, ihn fortan nicht mehr Peter Bühler, sondern Amadon zu nennen. Das töne cooler, exotischer, interessanter. Er begann wieder zu pauken, wie in früherer Zeit und wurde Klassen-

besten. Er verdiente sich das nötige Kleingeld mit Nachhilfestunden und dem Verkauf von erledigten Hausaufgaben. Peter Bühler, jetzt Amadon, wurde zu einer gewichtigen Person im Schulhaus. Er begann sich wie in den tollen Heften beschrieben zu ernähren, diskutierte mit seinen neuen Freunden über schnelle Autos, gefährliche Abenteuerferien und Probleme der Frauen. Er wusste schon früh, wie man eine Zigarre schneidet und welche Markenartikel die exklusivsten sind. Mit seinen ersten hundert Franken kaufte er sich vier Ausgaben der neuesten Männerillustrierten und den Rest des Geldes verwettete er auf der Pferderennbahn. Es mag kaum verwundern, dass er gewann.

Der nächste Schritt bestand darin, die Kosten für seine Arbeiten anzuheben. Einen Monat lang Hausaufgaben in Französisch kostete nun schon 40 Franken. Da er sie nur einmal lösen musste, aber schon fast zehn Abnehmerinnen hatte, summierte sich sein Taschengeld in einer kurzen Zeit auf ansehnliche Beträge. Er löste ein Jahresabonnement bei Valentino's Fitnessstudio und kaufte sich anstelle von Second-Hand Jeans das neuste, was es an Jacketts gab. Er begann monatlich zum Frisör zu pilgern und nutzte jeden Tip aus den Illustrierten, um sein Geld zu mehren. Klar wurde er noch immer schief angeschaut, doch irgendwie schwang in den Blicken doch etwas wie Bewunderung mit. Er hatte es geschafft. Er war der Coolste des Schulhauses. Er roch nach dem neuesten Duft, hatte die effizientesten Tricks auf Lager, um Frauen zu imponieren, und kannte jede günstige Gelegenheit, noch mehr Eindruck zu schinden. Als er in die Stadt an die Universität kam, wurde er bereits als Amadon bekannt und hatte im Handumdrehen einen riesigen Freundeskreis.

«Entscheidung für die Spitze.» (Grundig)

Der Erfolg liess nicht nach. Das Geheimnis, welches er von Herrn X gestohlen, war jetzt seins. Zu Reichtum, Schönheit und Glück führt nur ein Weg. Der, den die verschiedenen Männerillustrierten beschreiben und mit wichtigen Tips zu Gesundheit, Mode, Autos, Sport, Ferien, Frauen und allem Wissenswertem, was ein Männerherz bewegt, ergänzen. Amadon ist heute Besitzer mehrerer Firmen, hat neben Swimmingpool, grosser Garage mit Oltimer auch jede Menge Spass am Leben. Eben alles, was einen reichen, schönen und glücklichen Mann macht.

Die Geschichte ist frei erfunden und bar jedem Realitätssinn. Jede Ähnlichkeit mit lebenden oder verstorbenen Personen ist rein zufällig und haben sich diese selber zuzuschreiben. Warnung des Bundesamtes für Selbstbewusstsein: «Nachahmung kann ihren gesunden Menschenverstand gefährden»

Thierry Frochaux

Apple mit viel Vitamin PC.



ELEONORA NÄF und
HANS DOLDER
zum Thema «Psychiatrie»

REINHARD SCHULZE,
FUAD KANDIL,
GEORG KREIS und
JOSEF ESTERMANN
zum Thema
«Feindbild Islam?»

ARMIN RELLER und
MARKUS HUPPENBAUER
im Blockkurs «Philosophie
und Chemie der Stoffe»

MONIKA FRIEDEN und
LEONHARD SUTER
im regelmässigen
Mittagsgebet

ROLF ZEHNDER und
REINHARD LANG
in der Lesegruppe «Ökonomie
für NichtökonomInnen»

WALTER LESCH und
DARIA PEZZOLI-OLGIATI
zum Thema
«Würde der Kreatur»

INGOLF U. DALFERTH,
ULRICH KNELLWOLF,
LEONHARD SUTER,
FRITZ STOLZ und
CHRISTIAN SCHEIFELE
in verschiedenen
Gottesdiensten

BRUNO WOHLGEMUTH
im Kurs «Gruppen leiten und
Gesprächsführung»

ELEONORA NÄF und
BETTINA FLICK
im Bibliodrama-Workshop
zum «Gleichnis
vom verlorenen Sohn»

MOUFIDA TLATLI,
ATIF YILMAZ und
ABBAS KIARTOSTAMI
mit ihren Filmen
aus der islamischen Welt

BRIGITTE WEISSHAUPT,
HANS SANER,
RES STREHLE und
BRUNO KELLER
auf der Suche nach neuen
Formen der Demokratie

URSULA KELLER und
CAROL WITTEW
zum Thema «Musliminnen
zwischen Tradition und Moderne»



Im neuen Programm der Hochschularbeit der Evang.-reformierten Landeskirche.
Jetzt bestellen! Tel 01-258 92 17. Hirschengraben 7, 8001 Zürich.

KLIO Buchhandlung und Antiquariat
von der Crone, Heiniger Linow & Co.

Geschichte
Philosophie
Soziologie
Politologie
Ethnologie
Dritte Welt
Germanistik
Belletristik

Studienliteratur und Titel zu den Uni-Veranstaltungen
Eigene Neuheiten- und Fachkataloge
Zudem An- und Verkauf antiquarischer Bücher

KLIO Buchhandlung Zähringerstrasse 41 Postfach 699 CH-8025 Zürich 1
KLIO Antiquariat Weinbergstrasse 15 Postfach 699 CH-8025 Zürich 1

Tel. 01 251 42 12
Fax 01 251 86 12

HAUSHALT-OCCASIONEN

VULKARO

01/431 59 39

VULKANSTRASSE 34
8048 ZÜRICH

REPARIERT RECYCLET ENTSORGT

KÜHLSCHRÄNKE
WASCHMASCHINEN
ÖFEN - KOCHHERDE
BADEWANNEN - TOILETTEN
LAVABOS - BOILER
UND VIELES MEHR

M O N A *Coiffeur*

*mit Legi-Karte
10% Rabatt*

*ohne
Voranmeldung*

HERREN

Universitätsstrasse 58 Telefon 01 / 362 15 55
Öffnungszeiten: Dienstag - Freitag 8.00 - 17.30
Neu auch am Samstag 9.00 - 16.00

**DER SPEZIALIST FÜR
INDIVIDUELLES REISEN
WELTWEIT**

- 50000 Billigflugtarife - alle Airlines!
- Mietwagen/Camper/Autokauf und Hotels
- Trekkingreisen • Transsib • Reisehandbücher
- Zeitschrift & Reiseclub mit vielen Vorteilen

GLOBETROTTER

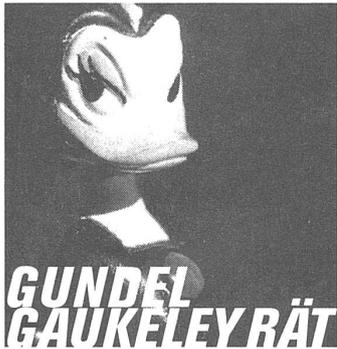
Kompetente Beratung in Zürich: Rennweg 35 (Ditting-Haus), ☎ 01-2117780

Bitte schicken mir gratis und unverbindlich eine Probenummer des GLOBETROTTER-Magazins und Angebote für Billigflüge u.a.m.

Name: _____
Strasse: _____
PLZ/Ort: _____

Senden an: Globetrotter, Rennweg 35, 8023 Zürich
Seit 20 Jahren die Nr. 1 fürs Reisen auf eigene Faust!
• Zürich • Bern • Basel • Luzern • St. Gallen • Winterthur • Baden • Thun

ZÜRICH • BERN • BASEL • LUZERN • ST. GALLEN • WINTERTHUR • BADEN • THUN



Mit dieser Ausgabe möchten wir in unserer Abteilung für Lebensberatung eine neue Mitarbeiterin begrüßen. Bisher hat sie sich vor allem auf die Aufspürung streng gehüteter Jugenddevotionalien eines infantilen Greises konzentriert. Uns teilte sie mit, sie brauche eine berufliche Veränderung. Damit können wir gerne aufwarten.

Es schien uns angebracht, aus dem prallen Postsack verzweifelter Zuschriften tiefschürfender Probleme als erstes eine eher grundsätzliche Anfrage herauszugreifen. Eine Frage übrigens, die

auch im Redaktorinnenkreis für zeitweise Verwirrung gesorgt hat. Doch wer weiss heute schon noch genau, was man wie schreibt...

Die Redaktion

Liebe Gundel,
Weswegen schreibt man Dich mit «y»?
Herzlich Silvester

Lyber Sylvester,
So scheynt es denn es sey der Zeyt genug auf daß es gäbe eyne neye Bryftoubengevatterin* fyr der Sorgen vyle die wo die ganze Weyle zwüschen den Semestern da harrten yhrer Beantgewortung, sey der Alte Sagg** seyne syben Sachen gepacket und die kleyne Schlampe*** gleych hinwegmitgenohmet hat. «Hier seyen drachen», wahrte sich die Redaction der Züricher Studentfrowe ynes alten Meyenbergwortes und sandte nach eyner Hex, woby es mich hat gepreychet.

So schreybe ich mich also schon sey Urzeyten mit Ypsilon.

Kurz: Weyss der Geyer, weshalb die mich hier angestellt haben. Offenbar ist mein debiler Vorgänger endgültig an seinem Wattlebart erstickt. Und meine Vorgän-

gerin hat bekanntlich letzthin einen Wallfahrtsort zur Welt gebracht. Wenn Du jetzt keine Ahnung hast, wovon ich rede, dann darfst du mir gerne in die Highheels. Ich gedenke mich jedenfalls hier auf diesem Job als Veruntreuerin Eurer intimen Geheimnisse (so dumm, mir die wirklich mitzuteilen, seid Ihr ja hoffentlich nicht...) gemütlich einzurichten; umso einfacher für mich. Etymologie war noch nie meine Stärke, sorri. -ley schreibt man nun mal mit Ypsilon, das hätten Dir auch andere sagen können... Beste Grysse G. G.

Anmerkungen (aber das ist jetzt hoffentlich nicht jedesmal nötig):

*Briefkastentante. (Anm.d.Red.)

**Unser Mitarbeiter Öhi. (Anm. d. Red.)

***Unsere Mitarbeiterin Domina, La Cruelle. (Anm. d. Red.)

rinnen ausdrücken würden, sind zwei weitere, von ihnen erfolgreich lancierte Bands - *Kula Shaker* und *Sneaker Pimps*. Erstere, dem Wesen des ehemals flockigen Gitarrenrock (heute wird das alles unter BritPop schubladiert) verpflichtet, blockieren eben die Nr.1 der britischen Charts, letztere warten darauf. Aber lange wird es wohl nicht mehr dauern. Björksche Stimmlagen in TripHop-Gewändern, das zieht. Rückwärtsgewandt also die einen, das Zeitgefühl ausspielend die anderen, umweltbeglückende Recyclerinnen sind sie alle beide. Verwerterinnen, die kompostieren, was die insulanen Schöpfungen hergaben oder was heute auf der Insel an Kreativem aus dem Vollen geschöpft wird. Geheuchelt wird anbei nicht, die Vorbilder werden unzensuriert dargelegt. Ebenso wenig verhalten sie sich wie perfide Nestdiebinnen, die das Ei der Floyds, Beatniks und Konsorten verelstern. Soweit kam es bisher nicht, dass sie nur klauten, was glänzt. Dafür studierten sie die Musiknachrichten zu genau. Die Erzeugnisse von *Kula Shaker* und *Sneaking Pimps* findet Ihr bei Eurer gut bestückten Plattenhändlerin, und diese bei Sony und Emi. So einfach ist das heute.

Christian Wiggerhauser



Tel 262 31 40 - Fax 262 31 45

SEID GEGRÜSST

Der VSU-Vorstand wünscht allen einen guten Semesteranfang, und insbesondere den blutigen AnfängerInnen unter Euch gilt ein herzliches Willkommen. Ihr bekommt demnächst einen Brief ins Haus geflattert, in dem Ihr mehr über den VSU erfahren werdet.

Unsere Bürozeiten:

Montag - Freitag 12.15 - 14.00
Montags ab 16.30 bis tief in die Nacht.

LUXPARADE

Der Protest gegen den Bildungsabbau geht weiter! Wie Ihr dem IQ=13 entnehmen könnt, haben sich Assis, VSU & Fachvereine während der Semesterferien mit den 17 Mittelschulorganisationen des Kantons zusammengenagt, eine Lichterdemonstration zu organisieren, wie sie Zürich noch nie gesehen hat. Am 28. November wird sie über die Bühne gehen.

Nun geht es darum, die Lichtaktionen zu planen, Laternen zu designen, beleuchtete Transpis zu kreieren, Wagen mit leuchtenden Objekten zu beladen etc. etc.

Sowohl initiative Leute mit Kreativitätsschüben, als auch kühle DenkerInnen, die die Demo mitplanen wollen, treffen sich:

Oase
(Hauptgebäude, Zi. 289)
Di. 29. Okt 18 Uhr

Wir hoffen, Ihr erscheint in rauen Mengen. Grüsse, VSU



FISCH ZUM NACHTISCH

Red Snapper, ein Seehecht oder lateinisch ein Merluccius der Familie Schnelfisch, ist eine bekömmliche und auf einfache wie vielfältige Weise anrichtbare Meerfischart. Doch mit ihr hat die Musikformation *Red Snapper* herzlich wenig zu tun, ausser dass der glitschige Flitzer ein tolles Logo abgibt.

Das Trio spielt eine hervorragende Collage aus Jazz, Dub und Drum&Bass, TripHop- und Funk-Anleihen, wobei ausser dem Strom aus der Steckdose nichts Elektrisches mitzeichnet und wo sich vieles, wenn nicht alles, um den Kontrabass dreht. Was spontan und heiter klingt wie eine inspirierte Jam-Session, und sich raffiniert und überdacht wie eine Noten-Partitur auszeichnet, ist ein Konzept, das die Instrumente miteinander sprechen lässt und sie nicht in Solo-Ergüssen verschwinden lässt. Virtuoso und nie überladen. Grosse Töne werden da keine gespuckt, Zurückhal-

tung durchwegs, Rückgrat alleweilen.

Ein paar Maxis und EPs wurden vorerst veröffentlicht, mittlere Meisterwerke, um es bescheiden auszudrücken. Sie sammelten sie auf «Reeled and Skinned» (Warp/ Disctrade) zusammen, das aber, wie die ersten Vinyls, kaum beachtet wurde. Die Reaktion hielt sich fürwahr in engen Grenzen. Und die Eingeweihten scheuen sich noch immer mit dem Weitersagen, denn *Red Snapper* lieben das gedämpfte Licht, integrale Klubatmosphäre, in der ihnen der Schweiss noch auf die Schuhspitzen der erleuchteten Schar fällt. Ein Dunstkreis, wie sie das Gothic vis-à-vis der Roten Fabrik auch vermittelt. Ausser Ihr sagt es allen weiter!

Am 30.10., mit neuer Platte «Prince Blimey». Für unsere Berner und Basler Kolleginnen spielen sie am 31.10. im ISC und am 1.11. in der Kaserne...

Nicht minder modern, angesagt oder «hip», wie es die Engländer-

Sauna  Zürichberg

Saunazeit!

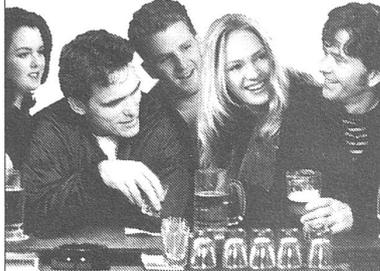
Es ist Zeit, etwas für Ihre Gesundheit und Ihr Wohlbefinden zu tun. Besuchen Sie die gepflegte Sauna am Zürichberg. Mit grossem, ruhigem Saunagarten, Solarium und Cafeteria. Wohltuende Massage- und Shiatsu-Therapie-Angebote. Entspannen Sie sich, regenerieren Sie und lassen Sie sich verwöhnen.

Neu!
ganzer Dienstag:
Frauentag

Öffnungszeiten:
Frauen: Di 10-21 h
Do 10-17 h
Gemischt: Mo, Mi, Fr 10-21 h
Do 17-21 h
Sa, So 10-20 h

Sauna Zürichberg, Krähbühlstrasse 90 (beim Sonnenbad), 8044 Zürich, Tel. 01/252 49 16
Leicht erreichbar:
Tram: Nr. 6 bis Haltestelle Susenbergstrasse
Auto: 40 Parkplätze, Einfahrt Tobelhofstrasse 21

Die Männer wollen, die Frauen auch.
Aber leider nicht dasselbe.

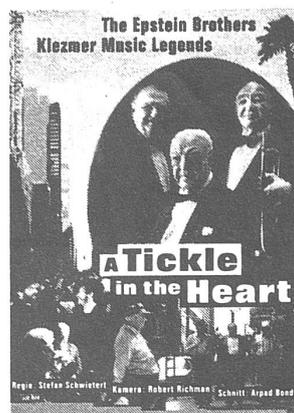


beautiful girls

MATT DILLON
TIMOTHY HUTTON
NATALIE PORTMAN
MICHAEL RAPAPORT
ROSIE O'DONNELL
UMA THURMAN
MIRA SORVINO
LAUREN HOLLY

FRENETIC

JETZT IM KINO



Der Film besitzt die Ingredienzen grossen Kinos: formales Brío, Drive und Emotionen, womit er eben ein 'Kitzeln im Herzen' bewirkt. (ZOOM)

Einer der grandiossten und berührendsten Filme der letzten Jahre.

Ab 25. Oktober
täglich im Kino
MORGENTAL

Nicht verpassen! Einziger LIVE-Auftritt der Epstein-Brothers in der Schweiz:
Konzert im Kaufleuten-Saal am 13. November !!!!

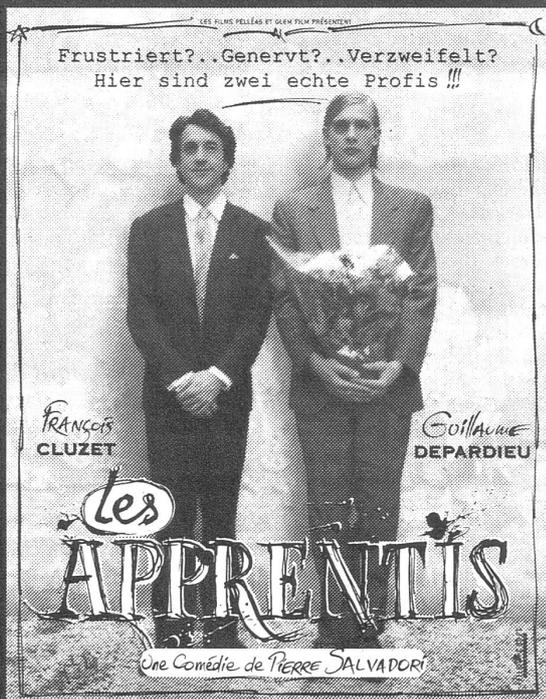
Vorverkauf Film und Konzert:
Kino Morgental, Tel. 482 27 88

Vorverkauf Konzert: Ticket Corner

Fernflugtickets

Super-Engros-Flugpreise! 360 Destinationen seit 16 Jahren direkt bei Condor Reisen AG, Mitglied SRV und der Reise-garantie. Save money, be smart!

Tel: (01) 461 51 61 ✓



Eine bittersüsse Geschichte aus unserer Zeit. Libération

Eine überaus gelungene Komödie mit köstlichen Dialogen.

Le Nouvel Observateur

Ab 25. Oktober im Kino

Dissertationen

Broschüren oder Infos
drucken wir direkt ab Ihren Dos-/Mac-Dateien, aber auch ab Ihren Vorlagen, mit Bildern/Tabellen/Zeichnungen, schwarzweiss, Formate A5 + A4 inkl. ausrüsten

Desktop Publishing
für die Herstellung druckfertiger Vorlagen, OCR-Texterkennung, Scannen und Farbausdrucke ab Ihren Dateien oder Dias bis A3

Kopieren
farbig und schwarzweiss, ab Dias oder Dateien, auf Canon- und Xerox-Kopierern

ADAG COPY AG

Mehr als kopieren
und ... gleich «nebenan».
Universitätstr. 25 • 8006 Zürich • Tel. 261 35 54

MIT SSR IN ZYPERN DEN SOMMER NACHHOLEN...

November: Luft: 26°C, Wasser: 20°C.
z.B. in POLIS, einem kleinen, sympathischen Küstenstädtchen im Nordwesten der Insel, in der Nähe von Nationalpark und dem Troodos-Gebirge...mit autofreiem Zentrum, seinen Läden und Tavernen - immer noch der Geheimtip von mehrheitlich jungen Leuten aus ganz Europa...

z.B. in unserem gepflegten Apartment-Hotel Stephanos
8.11.-14.12.96 / 29.12.-1.2.97 Fr. 728.-pp
1.11.-7.11.96 / 22.-23.3.97 Fr. 804.- pp
15.12.-28.12.96 Fr. 1040.- pp

Preise für 1 Woche inkl. Flug, Transfer, SBB-Anschlussbillet, Doppelzimmer mit Frühstück.

Komm vorbei - wir beraten Dich gerne!

SSR Reisen

Leonhardstrasse 10, Zürich, Tel. 01-297 11 11 oder in Deinem Reisebüro

K U B A
Mehr als Spanisch lernen.
Kuba sozial und kulturell erleben.
Proyecto Cultural E.L.I., Postfach, 6000 Luzern 12
Telefon & Fax 041 / 360 87 64

SPANISCH IN CHILE ?

Unkonventioneller Sprachkurs - 3 Wochen in einer Landwirtschaftsschule!
Infos über:
CHILE-KULTUR
Postfach 154
8030 Zürich

Fahrstunden
ab **Fr. 72.-**
im Abo



Verkehrskunde Fr. 220.-



strebel

Fahrschule M. J. Strebel AG 01-261 58 58 / 01-860 36 86

DAUGHTERS OF DARKNESS

Der Vampirinnenmythos ist so alt wie die Dracula-Legende. Das Kino erweckte die Geschichten rund um die jungfrauenverschlingende «Gräfin Bathory» zu neuem Leben. Rechtzeitig für die kalten und nebligen Novemberabende widmet das Xenia den Vampirinnen eine Retrospektive.

Dracula, dem grossen und gefährlichen Wesen aus Transsylvanien, wurde über die Jahre hinweg von einem dunklen weiblichen Gegenstück Konkurrenz gemacht: Die lesbische Vampirin ist mehr als nur ein negatives Klischee. Sie ist das erste und dauerhafteste Bild lesbischer Frauen in der Kinogeschichte, das sich über sechs Jahrhunderte – von 1930 bis 1980 – gehalten hat.

In der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts hat es eine Flut von Romanen über Vampirinnen gegeben, die sich eng an zwei grosse Romanvorlagen anlehnten. Die sagenumwobene Gräfin Elisabeth Bathory aus Ungarn, deren Existenz historisch verbürgt ist, hat wie keine andere Vampirinnengestalt die Phantasie der Verfasserinnen von Schauerromanen beflügelt. 1560 als Tochter eines Verbündeten Ferdinand I. von Habsburg geboren, wuchs Elisabeth Bathory im Hufeisen der Karpaten auf. Dort frönte die Gräfin jahrelang einem Wahn, der in der Geschichte seinesgleichen sucht: Aus den umliegenden Ländereien verschleppte sie Bauernmädchen in ihre Folterkammern, tötete diese und badete anschliessend im jungfräulichen Blut. Aus der Prozedur erhoffte sie sich ewige Jugend.

Die mythologische Verbindung von Blut und Leben ist auch bestimmendes Merkmal der zweiten Hauptquelle der Vampirinnenfilme. J. Sheridan Le Fanus Roman «Carmilla», 1872 in England geschrieben, nimmt Bezug auf den Bathory-Mythos. Carmilla ist ebenfalls adlig. Hunderfünfzig Jahre nach ihrem Begräbnis taucht sie bei einer steiermärkischen Familie wieder auf. Das kindliche Mädchen, dessen Bewegungen und Handlungen eine schlafwandlerische Mattigkeit haben, wird von der Familie als Gast aufgenommen. Anders als Elisabeth Bathory, ist Carmilla weder grausam noch aktiv. Sie ist vielmehr von einer höheren Macht getrieben und ergibt sich melancholisch ihrem Schicksal.

Die folgenden vier Filme aus dem Xenia-Programm nehmen diese Geschichten auf.

Nadja

New York City 1995. Graf Dracula ist tot. Doch die Ruhe trügt: Doctor Van Helsing wittert erneut Gefahr. Der unerbittliche Vampirjäger registriert gefährliche Schwingungen im Herzen von

Brooklyn. Der Grund: Nadja, die aus Transsylvanien nach NY gereiste Tochter Draculas, ist auf der Suche nach ihrem Zwillingbruder Edgar.

Dichte Nebelschwaden, das wunderschöne wächserne Gesicht von Elina Löwensohn und nicht zuletzt die TripHop-Balladen von Portishead sorgen für eine stimmige und wunderbar schwermütige Atmosphäre.

Le Rouge aux Lèvres

Der schillernde Pop-Vampirinnenfilm des Belgiers Harry Kumel hat mittlerweile Kultstatus erreicht. Er beginnt mit dem Honey Moon eines klassisch sauberen und freundlichen Heteropaares: Barby und Ken kommen nach Ostende. Im dortigen Hotel treffen sie auf zwei seltsame Besucherinnen. Es sind dies die Gräfin Bathory im enganliegenden Silberlamé, maskenhaft weiss geschminkt und mit tadelloser Dauerwelle, sowie eine ihr ergebene Gefährtin. Es kommt, wie es kommen muss – aber es geschieht mit Erotik, Stil und Eleganz.

Persona

Die Geschichte von zwei leidenschaftlich-schmerzvoll aneinander geketteten Frauen gehört nicht explizit ins Vampir-Genre. Der Regisseur Ingmar Bergman hat jedoch auf diese Auslegung seines Filmes hingewiesen: die Thematik der Persönlichkeitsübertragung ist für den Mythos des Vampirismus typisch.

Elisabeth ist eine erfolgreiche Schauspielerinnen in den Dreissigern, die an einer mysteriösen Nervenkrankheit leidet. Stumm und energielos kommt sie aus der Nervenheilanstalt zur Kur in ein Strandbad, wo sie von der jungen Pflegerin Alma umsorgt wird. Nach und nach beginnt sich Alma mit dem Schicksal der anderen zu identifizieren bis sie ihre eigene Identität von derjenigen der Schauspielerin nicht mehr unterscheiden kann.

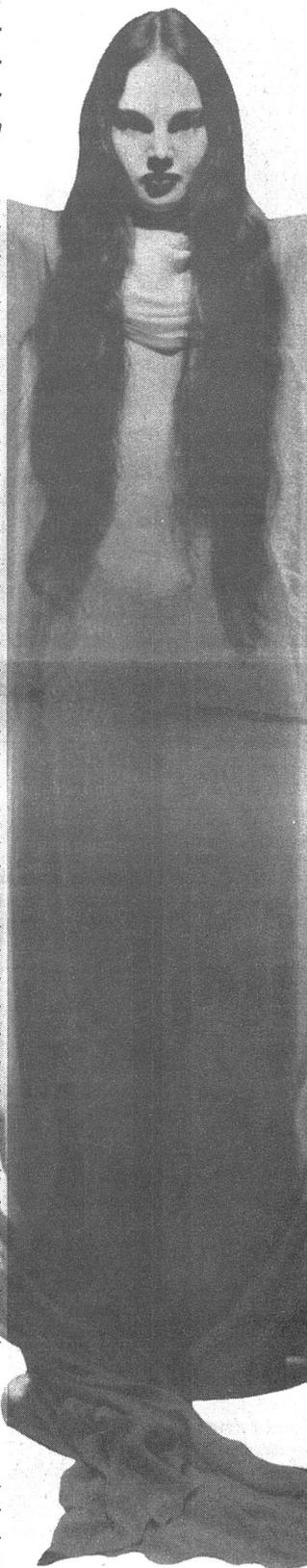
The Velvet Vampire

Die lesbische Vampirin Diane Le Fanu lernt auf einer Kunstausstellung ein junges Paar kennen, das sie auf ihren luxuriösen Landsitz in der Wüste lockt. Der Film schliesst mit einer grossartigen Verfolgungsjagd, bei der die Vampirin beinahe zufällig von sogenannten «Jesus Freaks» getötet wird.

Stephanie Rothmann, eine der wenigen Regisseurinnen des kommerziellen Spielfilms der 70er Jahre, ist die erste Frau, die je einen Vampirinnen-Film gedreht hat. Als Hintergrund für ihre phantastisch schräge Geschichte benutzt sie das Hippiemilieu Südkaliforniens. Ein eigentlicher Vampirinnen-Western.

Brigitta Bernet

Der Vampirinnen-Zyklus beginnt am Donnerstag, 7. November im Xenia (nur für Frauen). Jeweils am Samstag um 17 Uhr werden die Vorstellungen im Xenix für das gemischte Publikum wiederholt.



WHERE'S THE BEEF?



Wir von POOL wissen: Eine gute Computerlösung soll nicht das meiste kosten, sondern das meiste leisten.

Unser POOL-Light 133 - der Einstieg in die Windows-Welt:

Mini-Tower, Asus Motherboard 256K, Pentium 133MHz, 16MB, EDO, 1,2GB Harddisk, 6xspeed CD-Rom, Tastatur, Maus, 15" Monitor, Windows 95 installiert.

**Inkl. MwSt.
Fr. 2998.-**

**Hardwaregarantie:
1 Jahr**

Windows-PC von POOL,
denn eine gute Lösung ist so wichtig wie das Fleisch am Knochen.

POOL Computer AG
Ackerstrasse 21
8005 Zürich
Tel. 01/273 42 03
Fax 01/273 42 04

Service
Support
Consulting

Ein Anruf oder Fax genügt, und wir kommen ins Gespräch. Kritisch und Konstruktiv.
Telefon 01/273 42 03 - Fax 01/273 42 04

WOCHENKALENDER



MONTAG, 28. OKT.

Frau mit Hochschuldiplom

Was macht frau mit einem Diplom in der Tasche? Der Business and Professional Women Club Zürich veranstaltet dazu ein öffentliches Podiumsgespräch mit anschliessendem Diskussionsapéro. ETH, Auditorium Maximum, 18.15 Uhr.

DIENSTAG, 29. OKT.

Gegenwartsautorinnen

Erich Hackl steht Red und Antwort an der ETH. Dieser Event macht den Auftakt zu einer Veranstaltungsreihe, bei der über Lesungen, Textarbeiten und Werkstattgesprächen die Gegenwartsliteratur den Teilnehmerinnen nähergebracht werden soll. ETH-HG, HS D 7.1., 17.00 Uhr.

Die Filmstelle präsentiert:

Take the money and run

Eine tiefe Voice-Over-Stimme kommentiert in ernstem Tonfall Schwarzweissbilder, mit denen die missratene Jugend des Kleinkriminellen Virgil dokumentiert wird - die Art erinnert an billige Krimis

oder gutgemeinte Lehrfilme der fünfziger und sechziger Jahre. Doch dann sehen wir Virgil (Woody), wie er mit einem Kaugummiautomaten unter dem Arm vor der Polizei flüchtet: Take the money and run.

Virgil in der Bank. Er wartet, bis er an die Reihe kommt und hält dann dem Kassierer einen Zettel hin. Der Kassierer: «I can't read this.» Virgil: «It says: Please put 50'000 dollars in this bag. There's a gun pointing at you.» Kassierer: «No, it says a gub.» Virgil: «No, it says a gun.» ... Kassierer: «So this is a hold-up?» - «Yes.» - «May I see your gun?»

Es versteht sich, dass Virgil in kürzester Zeit mit der ganzen Bank darüber diskutiert, ob er den Zettel richtig geschrieben hat - bloss zum Geld kommt er nicht. Erzählt wird also die Geschichte eines erfolglosen Bankräubers und Kleinkriminellen, der sich immer so ungeschickt anstellt, dass er ohne Beute ausgeht und immer wieder in den Knast wandert. Der Film bezieht seinen Humor aus dem Gegensatz zwischen dem todernsten Offkommentar und dem unbeholfenen Agieren Virgils. So kommt er beinahe zu spät zu einem Bankraub, weil seine Freundin Louise (Janet Margolin) das Bad besetzt und sich

dann ausgiebig mit ihr darüber streitet, was er passenderweise zum Raub anziehen könnte.

TAKE THE MONEY AND RUN ist Woody Allens Regieerstling. Gewisse Züge wie seine linksische,



Take the money and run

komplizierte Art finden sich schon in diesem Film. Das Thema Beziehungen und Sex wird hier jedoch nur am Rande gestreift. Im Zentrum stehen vielmehr die vielen witzigen Einfälle und Situationen, die sich aus der Idee des unbegabten Bankräubers ergeben. Viele Szenen erinnern an Monty Python. Der Film kam in der damaligen Kritik schlecht weg. So schrieb die New York Times: «Wie ein Kabarettmonolog ähnelt der Film einem Album mit bewegten Bildern. Man hat den Eindruck, dass gewisse Szenen und vielleicht ganze Spulen ausgetauscht werden könnten, ohne dass grosser Schaden für den Schlusseffekt entstehen könnte.» - Dem Genuss am Film tut dies indes keinen Abbruch. Herbert Schmid

USA, 1969, 85 Min., Farbe, Originalfassung ohne Untertitel! (mit mittelmässigen Englischkenntnissen gut verständlich), Regie: Woody Allen, Darst.: Woody Allen, Janet Margolin, Marcel Hillaire 19.30 im Audi F7, ETH-Hauptgebäude

MITTWOCH, 30. OKT.

Red Snapper

Live-Act im Rahmen der Nu*Steps im Gothic. Funkiger Crossover mit Jungle- und TripHop-Einflüssen von Great Britain. Gothic, Seestr. 367, 21.00 Uhr.

wednesday

Der Mittwochstreff der neuen lesbisch-bisexuelle Gruppe «wednesday» trifft sich heute unter dem Thema EIFERSUCHT?! im Gay Café Tabu, Josefstr. 142, 20.00 - 22.00 Uhr.

STADTLIBEN

GRUSIGI LÜT

Das Kaufleuten hat was von 'nem Puff. Roter Plüsch, Sofas, wo sich fittes Fleisch hinlummelt, schwarz-verruht-umhüllte Beine, mit Vorliebe übereinandergeschlagen – die Krampfadern lassen wir uns dann rausoperieren, die ziehen sie wie wimmelndes Gewürm unter der Haut hervor –, die Bänker bevorzugen heute Abend Jeans: die pressen so schön die Eier zusammen, das geht tagsüber nicht und gefährdet die statistisch garantierten 1/2 Kinder. Doch was weiss ich? Vielleicht sind die Bänker auch Künstler. Das floatet so hin und her, und die Szene hier ist eigentlich sowas wie ein alter Taperecorder, der abwechselnd Lachen und Klatschen abspielt, aber weil die vom TV gedacht haben: Grosstadt, das muss da rein, weil die Sendung ist eine lustige Sendung und modern und von Victor Giacobbo. Und der Victor tut mir leid, weil er weiss: Sei-

ne Pointen, die tun nicht weh, auch wenn da die versammelte Kapitalistinnenklasse immer wieder hört, was für Schweine sie sind. Die stehn nur da, lachen, und leiden bloss, weil es ihnen die Eier zusammenpresst, doch auch dieses Leiden ist schön, weil geil, und geil ist es immer im Kaufleuten. Zum Beispiel sitzen da neben mir auf einer besonders schönen Coach der Fränkel, Sandoz-Boss, und die TV-Psychologin Catherine Herriger. Der Fränkel ist schon ein älterer Mann ohne Jeans. Die Herriger weiss auch immer, wann sie lachen soll. Gruusigi Lüt, hör ich neben mir sagen und denke mir gleich, das schreib ich rein in meinen Artikel. Gruusigi Lüt, der Fränkel und die Herriger, hat sie gesagt neben mir. Und: Denen gehe ich aus dem Weg, dem Fränkel und der Herriger. Er verdient, und sie heilt ihn. Der Fränkel ist ein Leader, und die Herriger sagt ihm jetzt vielleicht, wie schwer sein Leben ist. Leadership, dann

ist es manchmal gut, man kann in Victors Spätprogramm und lachen. Im Kaufleuten, da sind die lustigen Leute; ihre Haarlackdüse, aufgesprüht heute Mittag oder Vorabend in den Bahnhofstrassencoiffeursalons vereinigen sich zur Kaufleutenhaarlackwolke, und die Wellen liegen irgendwie total richtig am Kopf, und die Nasen sind gerade so gepudert, dass man den Puder nicht sieht. Pudern sie mir heute das Gesicht lachfest, sagen sie dann zur Visagistin, deren Arbeitsplatz sie sichern. Und die Männer holen noch ein Bier an der Bar und sind so in, weil die sagen jetzt immer saletti, und das ist das letzte Wort zu diesem Thema, weil die Bierholer da, die sagen sich doch: Geil, auch ohne die weissen Hosen bin ich völlig angesagt, denn durch die ironische Distanzierung kann man voll da sein in den Diskursen über Männer, Frauen, Gewalt, Sex. Theoretisch up to date, weish wanni mein, diä Unterdrückig vo Fraue isch voll dänäbe, nimmsch no nes Bier? Und der eine denkt vom anderen, drückt es dem die Eier auch so zusammen und der Fränkel, der einer der Sandoz-Bosse ist, schäkern mit politisch korrektem Abstand, und die können lachen. Ja, da haben

wir gelacht, werden sie dann zuhause sagen. Er zuhause in der Villa, sie zuhause in der Villa, und gruusigi Lüt wohnt in gruusigi Hüser, und ich hab dich im Fernsehen gesehen. Du, cham mer vo TV-Unterhaltigssendigä als ämenä selbschtreferenziellä Süstern redä. So im Sinn vom Luhmann. – Du meinsch, well dä Fränkel und diä Herriger jetz nöd als Wirtschaftssubiäkt, sondern nur als lüt wo's loschtig händ, do sind? – Richtig. – Also git's kei Rettig dur Humor? – Jo, aber der Fränkel und die Herriger, das sind gruusigi Lüt. – Und wenn nöd bald ä Verlümdigsklaag iitruiff uf dä Redaktion. – Tue diä Nämte uswächslä, Eva. Sandoz isch än potentiellä Chund vo üs, und ... – Schick em Felix ä Postchartä und schrib, dass 'd ZS kei selbschtreferenziellä Süstern isch und mir üs dä Prozess nöd chönd leiste, und er chand dänn diä Prozesschoste zahlä mit vierhundertzwanzig Gratis-Stadtläbä. – Huärä krüptisch, dä Schluss vo dem Text...

Felix Epper

Im nächsten Stadtleben denken wir u.a. über folgendes Inserat des Modehauses Feldpausch nach: «Heute sind junge Frauen sportlich fit und gleichzeitig elegant und sexy.» Urs Fleischmann, Mode-Agent.

Quell der Gaumenfreude

Wenn Du schon wieder genug von der Uni hast und etwas Abwechslung brauchst, dann gibt es ab heute die «Expovina», die internationale Weinausstellung auf 12 Zürichseeschiffen. Bis am 14. November.

Am Bürkliplatz. Auf den Schiffen.

Der technische Wandel

Technische Neuerungen ziehen einen geistigen und sozialen Wandel nach sich. Wie ein solcher Wandel bewältigt wird, zeigt eine öffentliche Vortragsreihe des «Wissenschaftshistorischen Kolloquiums».

Uni-HG, HS 104, 17.15-19.00. Eintritt frei.

HoloZän III

Literaturveranstaltung am Poly mit Urs Widmer und Heinz Schäfroth. Junge Autorinnen stellen ihre Texte zur Diskussion.

ETH-HG, E42 (Pallmann-Zimmer), 18.15-20.00 Uhr

DONNERSTAG, 31. OKT.

Eröffnungsgottesdienst

in der Kapelle des AKI mit Prediger Bruno Brantschen zum Semesterbeginn. Anschliessend gibt's Apéro und Nacht in der Cafeteria.

AKI, Hirschengraben 86, 1. Stock, 19.15 Uhr

Die Filmstelle präsentiert: Diva

Eigentlich fehlt mir die kritische Distanz, um über den Film zu schreiben – ich hab DIVA dafür so oft gesehen. Konnte nicht genug bekommen von den unzähligen witzigen Einfällen, der Arie der Diva,

ihrem Fan, dem Pöstler, oder von den Sprüchen des coolen Typen, der die Wellen aufhalten will. Worum geht es in diesem nicht ganz ernst gemeinten Krimi und Erstlingswerk des Franzosen Jean-Jaques Beineix, in diesem Verwirrspiel um Opernstars, vermisste Tonbandkassetten und Schurken aller Art? Also: ein Pöstler nimmt das Konzert seiner Operndiva aus der Mitte des Saales heraus auf und besitzt damit die einzige Tonaufnahme des Stars überhaupt. Anderntags steckt ihm eine Prostituierte eine Kassette mit belastendem Material gegen einen Zuhälterring in seine Pöstlertasche – kurz bevor ihre Häscher sie ereilen.

Nun sind sie alle hinter dem Pöstler her, skrupellose Schallplattenproduzenten, die Schurken aller Zuhälters und die Polizei. Doch der Pöstler hat andere Sorgen, er steht mit einem Riesenstraus Blumen vor dem Hotelzimmer der Diva.

Es folgt ein Katz- und Mausspiel, bei dem – vor allem beim ersten Sehen – nie ganz klar ist, wer der Gejagte und wer der Jäger ist und warum es genau geht. Aber eigentlich ist die Handlung gar nicht so wichtig. Der Film sprüht nämlich von guten Szenen, die weit über diesen Plot hinausgehen. So etwa, wenn der coole Typ dem Pöstler «le Zen dans l'art de la tartine» erklärt. Oder wenn seine Freundin Alba beim Klauen die Schallplatten zwischen ihre Aktfotos steckt – und den Verkäufer, der ihre Mappe kontrollieren will, als indiscreten Voyeur hinstellt. Oder wenn der sonst wortkarge Killer zum x-ten Male von sich gibt: «J' aime pas ça», bis ihm sein Komplize ebenso kurz entgegnet: «T' aimes rien.»

Es gibt Erstlingsfilme, da packen die Regisseure alle ihre bisherigen Einfälle rein und schaffen ein einmaliges Feuerwerk von Ideen. DIVA gehört zu der Sorte. Als der Film herauskam, war er hier im

normalen Tagesprogramm ein Flop. Dafür lief er über ein Jahr in der Nocturne. Offenbar ein Film für Nachtschwärmer und Angefressene.

Herbert Schmid

Frankreich 1980, 117 Min., Farbe, F/d
Regie: Jean-Jaques Beineix, Kamera: Philipp Rousselot, Darst.: Wilhelminia Wiggins Fernandez, Frédéric Andrei, Richard Bohringer, Thuy An Luu
ETH-Zentrum, Audi F7, 19.30 Uhr.



Diva

Halloween

Stimmen der Nacht an Halloween: Eine literarisch-musikalische Collage. Hä? Ist heute wirklich schon Hällouween?

Theatersaal Rigiblick, 20.30 Uhr.

zart&heftig: Nachtessen

Ein Nachtessen für Schwule gibt's mit Stefan und Nicola. Bitte eine Flasche Wein mitbringen.

«Centro», Sihlquai 67, 3. Stock, 19.30 Uhr

FREITAG, 1. NOV.

Dadaistisches Nachtcafé

Dadaistisches Wein- und Ethikseminar in der Nachtcafé-Reihe des Theaters Neumarkt. Dadelido dadelido: domm dumm-dumm. Viel Vergnügen. Ab 23.00 Uhr im Restaurant Neumarkt

SAMSTAG, 2. NOV.

«Das Walkind»

Eine Geschichte über & unter Wasser für Menschen ab 7 Jahren. Eine Theaterproduktion von Crischa Ohler und Sief van Linden. Einmal ein etwas anderer Einstieg in den Samstagabend. Rote Fabrik, 17.00 Uhr

SONNTAG, 3. NOV.

Donna Leon

liest aus ihrem Krimi «Venezianische Scharade». Theater Neumarkt 17.00 Uhr.

Fabrik-Jazz:

COWWS «Late at the Lake»

«Das spannungsreiche Nebeneinander sich abstossender Klangereignisse: ein mal schunkelndes, mal harsch aufgedrücktes Akkordeon, donnernde E-Gitarren-Breitseiten nach Hard-Rock-Art, Spucktöne oder Möwenschreie von der Klarinette, hypnotisch-ostentative Klavierläufe, Walzertakte, geräuschhafte Einsprengsel einer elektrischen Geige, das pointillistisch gespielte Schlagzeug...» («Die Zeit»)

Rote Fabrik, Clubraum, 20.30 Uhr.



BEI UNS WILLKOMMEN: SPRÜHENDE KREATIVITÄT.

*Weltweit tätig, forschungs-
orientiert, verantwortungsbewusst:*

Die innovativen Leistungen von Roche sind das Resultat der schöpferischen Teamarbeit von Chemikern, Biologen und Medizinern mit Ingenieuren, Betriebswirten und Juristen. Sowohl heute wie auch morgen.

Interessiert? Telefon 061 688 69 65
F. Hoffmann-La Roche AG, 4070 Basel

